

Marktberichtigungen

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **170 (1891)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

und greife zum Bergstock; dann wirst du freundliche Aufnahme finden, nicht nur in der heimeligen Bergwirthschaft, sondern auch bei den Semmen. Ihre Alpkütte hat allerdings über keinen „Salon“ zu verfügen, wohl aber bewahrt sich ein Schiller'sches Wort in einer andern Lesart: „Rauch ist in der kleinsten Hütte.“ — Wenn dann das feurige Tagesgestirn scheidend die Felsenstirnen küßt und die Sonne der Verliebten, der Vollmond, sein magisches Licht ausgießt über die still schlummernde Welt; wenn die ewigen Lichter des Himmels aufleuchten aus des Apsydes dunkler Nacht — dann ziehen Stimmungen durch dein Gemüth, die der Erhabenheit der feierlichen Umgebung entstammen und die drunten, in der alltäglichen Treitmühle, nie aufkommen können.

Daß im Spätherbst, mitunter auch im Winter, die Berge ihren eigenartigen Reiz besitzen, daß waren wir schon oft Zeuge. Mutter Natur nimmt neuestens keine Notiz mehr von der ihr im Kalender vorgeschriebenen Hausordnung, und winterliche Sommer und sommerliche Winter sind bei uns keine Seltenheiten. Seit Wochen seufzen Thal und Hügel unter einem Nebelmeer von 1000 bis 2000 Metern; der rauchige Ofen hat längst sein Regiment angetreten und die Saison des „Pfnüßels“ hält ihren verschmüpften Einzug. Dann bleibe deine Nagelschuhe und zieh' bergwärts, der Sonne entgegen. Sei, wie du beglückt aufatmest, nachdem du dich emporgearbeitet aus der feuchtzähen Nebelmasse; wie du in langen Zügen das warme Sonnenlicht einfaugst, als ob du dich verproviantiren könntest mit diesem unbezahlbaren Stoff. Ueber dir der tiefblaue Himmel, unter dir, begraben in dem bleiernen Nebelsarge, die arme Mitwelt, und um dich, in nie geschauter Klarheit, der Berge silberner Kranz! Nur Ein Gedanke beeinträchtigt dein überströmendes Wonnegesühl: daß du aus diesem herrlichen Meer von Licht und Glanz bald wieder untertauchen mußt in das Nebelmeer der grauen Trübseligkeit . . .

Und nun schließlich noch eine kurze Antwort auf die nützerne Frage: was nützt das Bergsteigen? Vorerst ist Bergsteigen praktisch angewandtes Turnen, und über den Werth der Gymnastik ist man ja kaum noch getheilter Ansicht. Daß das ernste Streben nach einem hochgesteckten Ziel, das Erkämpfen desselben im Schweize des Angesichts und nicht selten unter mancherlei Hindernissen und Entbehrungen — ein sittliches Moment in sich trage, wird ebenfalls zugestanden werden müssen; die Willenskraft wird gestärkt, das Selbstvertrauen erhöht und hiedurch der Charakter befestigt. — Der köstliche Genuß einer malerischen Rundsicht bildet natürlich

ebenfalls einen wichtigen Anziehungspunkt. Allerdings können die trefflichen Panoramen von Hösli (Rastten) und Heim (Säntis) auch zu Hause abgelesen werden; allein lieber eine Aussicht ohne Panorama als ein Panorama ohne Aussicht! Der edelste Gewinn einer richtigen Bergtour jedoch ist vorwiegend Gefühlsache und daher schwer in prosaische Worte zu kleiden; nicht die Menschen von Oben herab anzuschauen, ist ihr Zweck, sondern — die Welt! Befreit von dem unseligen Hader der Konfessionen ist und bleibt die wahre Gotteskirche der hehre Tempel der Natur, dieser unverbälfachte Duell der Wahrheit und der Offenbarung! Er schenkt dir sonntägliche Weihstunden der Sammlung, der Betrachtung, wie sie nur möglich sind in der Einsamkeit und Abgeschiedenheit der erhabenen Bergeswelt. Denn nicht nur der Horizont für das leibliche Auge hat sich erweitert, auch für das geistige. Wie die Welt der Wirklichkeit sich so ganz anders zeigt vom Gábris als vom Galgentobel aus, so theilt auch die Welt der Gedanken deinen erhöhten Standpunkt. Vom richtig gewählten Standpunkt der Weltanschauung aber ist alles Uebrige abhängig . . .

Thatsächlich siehst du die Dinge anders als drunten: was noch vor wenig Stunden dir von hoher Wichtigkeit erschien, hat seine Bedeutung nahezu eingebüßt; du lächelst ob dem kleinen Menschen, den du in dir entdeckst, und innerlich gebessert und gewappnet mit guten Vorsätzen steigst du zu Thale. Und wenn bald wieder der alte Adam in dir regiert, so geht es dir höchstens wie deinen gläubigen Mitmenschen: bevor ihre Kirchthüre sich recht geschlossen, sind die Mahnworte des Pfarrers schon wieder verraucht . . .

Und doch wird ein kommender Wanderer „einst“ ein glücklicheres Geschlecht erschauen dürfen von den Bergen! Das Damoklesschwert der völkermordenden Kriege ruht dann längst in der historischen Kumpelkammer; der habgierige Tanz um das goldene Kalb, den Götzen des Tages, hat aufgehört; Glaube und Wissen, die heutigen Todseinde, sind ausgeschütt; Freiheit und Gleichheit, diese mißhandelten Schlagwörter, sind Fleisch und Blut geworden; die ehrliche Arbeit, noch heute das Aschenbrödel der Verhältnisse, ist eingesetzt in die ihr „im Namen des Gesetzes“ vorenthaltenen Rechte, und an Stelle der weltbeherrschenden Selbstsucht ist endlich, endlich die christliche Liebe getreten. —

Noch ist die Menschheit nicht reif für dieses Evangelium; darum Schluß meiner Bergpredigt! Auf Wiedersehn „in Vaterlands ewigen Bergen!“

Marktberichtigungen.

Muzoos hält am 3. Dienst. im April Jahr- u. Viehmarkt.

In **Bellinzona** fallen die Viehmärkte im Oktober und November je auf den 2. und 4. Mittwoch.

In **Châtel St. Denis** wird an folgenden Tagen Markt abgehalten: 19. Januar, 9. Febr., 16. März, 20. April, 11. Mai, 14. September, 19. Oktober, 16. November und 21. Dezember.

Die Viehmärkte in **Dielsdorf** sind je auf den vierten Mittwoch jeden Monats verlegt worden.

In **Engelberg** (Unterwalden) fällt der Septembermarkt auf den letzten Dienstag.

Gschenz hat die Jahrmärkte im Februar und November aufgehoben.

Der Herbstjahrmarkt in **Flawil** wird am Montag vor Burkhard (5. Okt.) abgehalten.

In **Gams** wird nebst den bekannten Jahrmärkten alle 14 Tage Markt, verbunden mit Viehmarkt, abgehalten.

Höllstein (Baselland) hält an folgenden Tagen Viehmarkt: 3. Mittwoch im März, 1. Mittwoch im Juni, 4. Mittwoch im August und 1. Mittwoch im November.

In **Payerne** wird regelmäßig am 3. Donnerstag jeden Monats Markt abgehalten.

Der Gallusmarkt in **Saanen** (Kt. Bern) wird am 9. Okt. abgehalten.

Sarnen (Unterwalden) hält am 4. Mittwoch im April Viehmarkt; 2. Mittw. im Mai, 3. Mittw. im Okt. und 3. Mittw. im Nov. Vieh- und Waarenmarkt.